

S I N A P I S A L B A.

TETRADYNAMIA SILIQUOSA.

S I N A P I S.

Der *Kelch* abwärtsstehend. Die *Kronenblätter* mit meist geraden Nägeln. *Drüsen* 4: an jeder Seite 1 zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Stempel, und 1 zwischen den längern und dem Kelche. Die *Schote* vierseitig oder stielrund, meist geschnabelt. Die *Samen* in jedem Fache einreihig, fast kugelförmig.

Sinapis alba mit etwas haarigem Stengel, gestielten, fast leyerförmig-fiederspaltigen Blättern und lang gestielten, abwärtsstehenden, kurzhaarigen, geschnabelten Schoten, die kürzer und fast schmaler sind, als der schwerdtförmige Schnabel. (S. caule pilosiusculo, foliis petiolatis sublyrato-pinnatifidis, siliquis longe pedunculatis patentibus hirtis rostratis rostro ensiformi brevioribus subangustioribusque.)

Sinapis (alba) siliquis hispidis patentibus rostro ensiformi subangustioribus, foliis lyratis cauleque subglabris. De Cand. Syst. nat. Vol. II. p. 620.

Sinapis (alba) siliquis hispidis: rostro obliquo longissimo ensiformi Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. III. p. 555. Roth Flor. germ. T. I. p. 289. T. II. P. II. p. 123.

Sinapis alba, siliquis hispidis torosis rostro ancipiti brevioribus, foliis pinnatifidis. Hoffm. Deutschl. Flor. ed. 2. P. I. S. II. p. 59.

Sinapi album siliqua hirsuta, semine albo et rufo. C. Bauh. hist. 2. p. 858. Buxb. Halens. p. 302. Rupp. Jen. p. 82.

Sinapi Apii folio. C. Bauh. pin. p. 99.

Weißer Senf, gelber Senf, englischer Senf, Gartensenf.

Wächst in Deutschland, so wie in Belgien, Frankreich und England, auf Ackern Brachäckern, und an Wegen.

Blühet im Junius und Julius. ☉

Die Wurzel einjährig senkrecht, etwas ästig mit dünnen, ausgebreiteten Ästen, wenige *Wurzelsfasern* hervortreibend.

Der Stengel aufrecht, etwas ästig, stielrund, gestreift, mehr oder weniger mit ausgespreitet-zurückgeschlagenen Haaren besetzt, röhricht, einen bis zwey Fufs hoch.

Die Blätter gestielt; die *samenentsprossenen* gegenüberstehend, umgekehrt herzförmig, kahl, bleibend; die *stengelständigen* wechselsweisstehend, fast leyerförmig-fiederspaltig, auf beiden Flächen an den Rippen und Adern mit entferntstehenden, kurzen Haaren besetzt, mit länglichen, ungleich-ausgeschweift-gezähnten *Zipfeln*, von denen die *untern* kleiner, ausgespreitet, an den untersten Blättern zuweilen gesondert und entferntstehend, die *obern* ausgebreitet und abwärtsstehend-ausgebreitet sind; die *blüthenständigen* meist dreylappig. Die *Blattstiele* mit ausgespreitet-zurückgeschlagenen Haaren besetzt.

Die Blumen, gestielt, traubenständig. Die *Blumenstiele* mit entferntstehenden, sehr feinen, ausgebreiteten Haaren besetzt, nach dem Blühen sich verlängernd.

Die *Trauben* doldentraubig, nackt, gerade, gipfel- und blattachselständig.

Der Kelch. Eine vierblättrige, ausgebreitete abfallende *Blüthendecke*, mit linienförmigen, gerinnt-vertieften *Blättchen*.

Die *Blumenkrone* vierblättrig, kreuzförmig: die *Kronenblätter* genagelt, citronengelb, mit fast geraden *Nägeln*, die fast so lang sind wie der Kelch, und umgekehrt-eyrunden, flachen, ausgebreiteten *Platten*.

Das *Honiggefäße*. Vier grüne *Drüsen*: an jeder Seite eine abgestutzt und gerandet, zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Stempel; eine eylförmig, zusammengedrückt, zwischen den längern und dem Kelche.

Die Staubgefäße. Staubfäden sechs, pfriemförmig, aufrecht: zwey gegenüberstehend von der Länge des Kelchs; vier aber länger. Die Staubkölbchen länglich, zweyfächrig, aufliegend.

Der Stempel. Der Fruchtknoten stielrund. Der Griffel kürzer als der Fruchtknoten, länger als die Staubgefäße. Die Narbe kopfförmig, ganz.

Die Fruchthülle. Eine abwärtsstehende, verlängert-längliche, stielrunde, gestreifte, knorrige, geschnabelte, kurzhaarige, zweyfächrige Schote: der Schnabel schwerdtförmig, länger als die Schote und unten auch breiter als dieselbe.

Die Samen. Zwey oder drey in jedem Fache, einreihig kugelförmig, glatt, ockergelb, oder auch mehr oder weniger ins Braune fallend.

Von *Sinapis alba* findet sich in den Apotheken der Same, *Semen Sinapeos albae seu Erucae*. Er ist von scharfem Geschmack, der von einem in ihm liegenden scharfen, sehr flüchtigen ätherischen, dennoch aber im Wasser zu Boden sinkenden Öhle herrührt, was bey den kreuzblumigen Gewächsen so herrschend vorkommt. Aufser diesem Öhle enthält er aber auch noch ein Fett, welches durch Auspressen aus ihm gewonnen wird, und wovon, nach Suckow, $\frac{1}{3}$ erhalten werden kann.

Es gehört dieser Same zu denjenigen scharfen Arzneimitteln, welche ihre Schärfe einem scharfen ätherischen Öhle verdanken. Innerlich, wenn man den Gebrauch, der in der Küche von ihm gemacht wird, abrechnet, wird er nur selten angewendet, und wo er dann andern scharfen Mitteln seiner Art gleich geschätzt werden kann. Um so mehr aber gebraucht man ihn äußerlich zu Senfpflastern oder Sinapismen.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs am Stengel durchschnitten, in natürlicher GröÙe.

Fig. 1. Eine Blume vergrößert,

2. Dieselbe von den Kronenblättern befreyt, so, daß man die *Honigdrüsen* liegen sehen kann, stärker vergrößert.

3. Eine von den beiden *Honigdrüsen*, die zwischen den kürzern Staubgefäßen und dem Stempel, und

4. eine von den beiden, welche zwischen den längern Staubgefäßen und dem Kelche sich befinden, stark vergrößert.

5. Eine reife *Schote*, noch geschlossen, so wie auch

6. aufgesprungen, in natürlicher GröÙe.

7. Ein Theil der quer durchschnittenen *Schote* vergrößert, und so auch

8. ein *Same*, besonders dargestellt und

9. quer durchschnitten.